Für Gerechtigkeit zu sein bedeutet, Mut zu haben

Autor(en): **Abou Shoak, Mandy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **115 (2021)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-965921

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

← Zu den Illustrationen:

Die Bilder in diesem Heft stammen aus der Graphic Novel *bei mir, bei dir* von Maeva Rubli und Anisa Alrefaei Roomieh (Edition Moderne).

bei mir, bei dir ist das Echo eines Dialogs: Anisa erzählt Maeva von ihrem Leben in Syrien und dem Zurücklassen ihrer Heimat nach dem Ausbruch des Bürgerkriegs. In ihrem neuen Daheim im Jura spricht sie von den Herausforderungen und Hoffnungen als Frau und Mutter in einem fremden Land – und trägt ihre Gedichte vor. Währenddessen hält Maeva das Gespräch in Wort und Bild fest: Ihre stimmungsvollen Bildsequenzen machen Anisas Erinnerungen und ihre Fluchterfahrung sicht- und fassbar. Und während draussen das Weltgeschehen weiter tobt und Europa seine Grenzen hochzieht, schafft *bei mir, bei dir* einen Raum, in dem sich zwei Menschen auf Augenhöhe begegnen.

Anstoss!

Für Gerechtigkeit zu sein bedeutet, Mut zu haben

Mandy Abou Shoak

Gerechtigkeit. Dieser Begriff treibt mich seit meiner Kindheit um. Immer wieder beobachtete ich ungerechte Situationen. Wenn Jugendlichen of Color weniger Leistung als *weissen* Kindern zugeschrieben und ihnen deshalb davon abgeraten wird, die Prüfung zum Gymnasium zu machen. Oder wenn Menschen of Color als Gefahr für die öffentliche Sicherheit wahrgenommen werden und deshalb dauernd von der Polizei kontrolliert werden. Diese Dinge passieren in unserem Alltag. Einige von uns haben sich mal daran gestört, aber irgendwann haben sie damit aufgehört. Ich möchte Sie dazu ermutigen, sich wieder daran zu stören. Vielleicht erinnern Sie sich auch an Situationen, in denen Sie diese alltäglichen Momente infrage gestellt haben.

Ich mache mir Sorgen. Bei Ungerechtigkeiten wird grosszügig weggeschaut, denn alle sind mit sich selbst beschäftigt. Der Soziologe Aladin El-Mafaalani schreibt, dass sich Menschen mit einem hohen gesellschaftlichen Status stärker diskriminiert fühlen als Menschen mit geringem Status.[1] Weshalb? Weil sie mit einem Erfolgsversprechen aufgewachsen sind. Wenn du nur hart genug arbeitest, dann … Sie haben hart gearbeitet. Und trotzdem werden sie in der Krise im Stich gelassen. Die Diskrepanz zwischen dem Erfolgsversprechen und der jetzigen Corona-Krisensituation ist gross. Für diejenigen Menschen, denen nie etwas versprochen wurde, ist diese Diskrepanz weniger spürbar. In der Wettbewerbslogik um die gefühlte Diskriminierung

gewinnt die Person, deren Fall von oben nach unten tiefer ist. Was passiert nun mit dieser gefühlten Diskriminierung? Führt sie zu Wut, Enttäuschung oder Scham?

Ich mache mir Sorgen. Über die erstarkende Rechte, über die Gesundheit von Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben. Ich mache mir Sorgen über die migrantischen Familien, die ihre Jobs verloren haben und deshalb um ihren Aufenthaltsstatus bangen müssen. Die afroamerikanische Wissenschaftlerin, Philosophin und Aktivistin bell hooks schreibt dazu: «Viele gierige Bürger*innen der Ober- und Mittelschicht haben mit ihren reichen Mitstreiter*innen einen Hass und eine Verachtung gegenüber den Armen gemeinsam. Diese Verachtung sitzt so tief, dass es fast schon an pathologische Hysterie grenzt.»[2] Das Gegenteil davon wäre Mitgefühl, Bescheidenheit, Solidarität und Dankbarkeit.

Ich habe eine Frage an Sie: Erinnern Sie sich an einen Moment, in dem Sie sich für Gerechtigkeit eingesetzt haben und zurückgepfiffen wurden? Menschen werden dafür belohnt, wenn sie in Konkurrenz treten, Solidarität wird bestraft oder zumindest infrage gestellt. Sie kennen die Situation: Sie werden auf der Strasse um fünf Franken angepumpt, geben der Person Geld und kriegen danach von Ihrer Begleitung zu hören: «Wieso tust du das? Die Person gibt dein Geld ja nur für Drogen aus.» Es wird Zeit, diese Logik umzudrehen. Haben Sie in irgendeiner Weise die Möglichkeiten oder strukturellen Mittel, um Menschen für ihre solidarischen Handlungen zu belohnen?

Im Januar 2021 startete ich den Podcast *Wort.Macht.Widerstand*. Ich versuche damit, Menschen zu belohnen und anzuerkennen, die Gutes tun. Der Name des Podcasts ist Programm. Ich unterhalte mich mit Aktivist*innen über ihren Blick auf die Welt und ihre Widerstandspraxen. Damit gebe ich den Stimmen Raum und verschaffe ihnen Gehör. Dank eines erfolgreichen Crowdfundings kann ich die Aktivist*innen sogar entlöhnen. Mit dem Podcast erhält die diskriminierungskritische Community ein Angebot, um strukturelle und intentionelle Formen von Diskriminierung zu adressieren. Der Podcast ist ein Versuch, die Herausforderungen rund um Rassismus, Sexismus, Klassismus sprachlich präziser zu erfassen und Formen von Widerstand zu zeigen.

Bitte haben auch Sie den Mut, für Gerechtigkeit einzustehen, auch wenn es unbequem wird! ●

○ Mandy Abou Shoak, *1989 in Khartum, lebt und arbeitet in Zürich. Sie ist Podcasterin, Menschenrechtsaktivistin und soziokulturelle Animatorin FH zum Thema Diskriminierung in der Schule.

1 Aladin El-Mafaalani, Julian Waleciak, Gerrit Weitzel: *Tatsächliche, messbare und subjektiv wahrgenommene Diskriminierung*. In: Scherr; El-Mafaalani; Yüksel: *Handbuch Diskriminierung*. Wiesbaden 2017, S. 173–190.

2 bell hooks: *Die Bedeutung von Klasse*. Münster 2020.